

Was wir brauchen: Eine präzisere Diagnostik in der Endodontie

„Die Endodontie braucht einen Zugewinn an Diagnostik [...] denn hier hat sich, abgesehen vom DVT [...] in den letzten Jahrzehnten nicht viel, ja fast gar nichts getan!“



Dr. Marco Georgi, Gründungspräsident des VDZE (Verband deutscher zertifizierter Endodontologen), Spezialist für mikroskopische Endodontologie, endodontologische Revisionsbehandlung und Mikrochirurgie.

Die Endodontologie hat eine zentrale Rolle in der modernen Zahnheilkunde, da sie eine wichtige Säule der Zahnerhaltung ist. Einem Gebiet, das über die letzten Jahrzehnte zunehmend an Bedeutung und Relevanz gewonnen hat. Denn wir werden immer älter und bleiben immer länger gesund und aktiv. Die eigenen Zähne tragen hier wesentlich zu einem vitalen Lebensgefühl bei. Die Endodontologie ist somit, etwas salopp formuliert, absolut en vogue und bedient damit das stetig steigende Bewusstsein für die eigenen Zähne souverän. Denn die Natur ist immer noch Trumpf und nicht jede implantatologische Versorgung schafft eine natürliche, dem Zahn gleiche Funktion und Ästhetik. Zudem brauchen viele Implantatbehandlungen reichlich Zeit und gehen immer auch mit Risiken einher. Der eigene Zahn bleibt bzw. wird wieder neu zum Goldstandard erhoben.

Doch was bewegt die Endodontologie im Jahr 2020? Vielversprechende Trends – wobei ich an dieser Stelle drei Entwicklungen exemplarisch für die Neuerungen innerhalb des Fachgebiets nennen möchte: Das ist zum einen das Thema der Vitalerhaltung der Zähne, das heißt die Vermeidung von klassischen Wurzelkanalbehandlungen und die Revitalisierung oder Revaskularisierung. Zum anderen gibt es spannende Impulse bezüglich der minimalinvasiven Wurzelkanalaufbereitung und, last, but not least drängt derzeit eine neue Generation biokeramischer Sealer auf den Markt, die eine Reihe an hochkarätigen Fürsprechern hat. Doch auch hier müssen wir achtsam sein, denn können diese „gehypten“ Materialien wirklich all das, was uns versprochen wird? In den Fällen, die eine Revision der Wurzelkanalbehandlung benötigen: Haben sie zum Beispiel das Potenzial, zu einer unüberwindbaren Hürde zu werden, da sie kaum bis nicht zu entfernen sind? Dass unsere Therapien ein

manches Mal leider nicht erfolgreich sind, gehört zu den Erfahrungen eines jeden Mediziners. Dies wird durch solche neue und vielversprechende Materialien sicherlich nicht verschwinden.

Der Druck der Industrie und die Hoffnungen in ein neues Produkt bei entsprechender Fürsprache lassen den Markt für solche Produkte oft schnell wachsen, aber erst die Zeit wird uns zeigen, ob ein Trend zum Standard werden kann oder doch wieder versiegt. Insofern ist und bleibt es spannend!

Eines steht jedoch fest – und hier möchte ich auch einen Wunsch äußern: die Endodontologie braucht einen Zugewinn an Diagnostik. Denn hier hat sich, abgesehen vom DVT, welches durchaus ein großer Nutzen für uns war und ist, in den letzten Jahrzehnten nicht viel, ja fast gar nichts getan! In der Forschung zur oralen Diagnostik, wie zum Beispiel zur Speicheldiagnostik, sind zwar vielversprechende Ansätze am Laufen, davon ist in der Praxis leider noch nichts angekommen. Hier liegt sicherlich eine große Herausforderung! Auch in Bezug auf die bildgebende Diagnostik gibt es aktuell spannende Weiterentwicklungen hin zu einer strahlungsfreien und hochauflösenden Darstellung von Anatomie und pathologischen Prozessen mittels MRT. Prof. Dr. Katja Nelson erforscht mit ihrem Team an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg diesen interdisziplinären Weg sehr erfolgreich. Inwieweit jedoch praxistaugliche Geräte auf den Dentalmarkt erscheinen, und damit in unseren Alltag Einzug nehmen, ist noch nicht abzusehen.



Infos zum Autor